

# Konzeption

zur Darstellung unserer pädagogischen Arbeit



## Ev.-luth. Johanneskrippe Völksen

Verfasser: Victoria Manthei und Team der Johanneskrippe

Fassung vom Februar 2024

# **Inhaltsverzeichnis**

## **Vorwort vom Kindertagesstättenverband**

### **Vorwort**

- 1. Allgemeine Informationen**
  - 1.1. Adresse und Kontakt**
  - 1.2. Lage**
  - 1.3. Gruppengröße und Alter**
  - 1.4. Betreuungszeiten**
  - 1.5. Mitarbeiter**
  - 1.6. Tagesablauf**
  - 1.7. Räumlichkeiten**
  - 1.8. Außengelände**
- 2. Pädagogische Grundhaltung**
  - 2.1 Das Bild vom Kind**
  - 2.2 Pädagogischer Ansatz**
  - 2.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft**
  - 2.4 Bindung und Beziehung**
  - 2.5 Eingewöhnung**
  - 2.6 Portfolio**
  - 2.7 Zusammenarbeit mit den Eltern**
- 3. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern**
  - 3.1 Bildung beginnt mit der Geburt**
  - 3.2 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich  
niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder**
    - 3.2.1 Wahrnehmung**
    - 3.2.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen**
    - 3.2.4 Körper, Bewegung und Gesundheit**
    - 3.2.5 Kommunikation, Sprache und Sprechen**
    - 3.2.6 Lebenspraktische Kompetenzen**
    - 3.2.7 Mathematisches Grundverständnis**
    - 3.2.8 Ästhetische Bildung**
    - 3.2.9 Natur und Lebenswelt**
    - 3.2.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz**
- 4. Grundprinzipien für die Förderung von Erziehungs- und Bildungsprozessen**
  - 4.1 Das Spiel – die elementare Lernform von Kindern**
  - 4.2 Wickeln**
  - 4.3 Sauberkeitserziehung**
  - 4.4 Mahlzeiten**
  - 4.5 Mittagsschlaf**
  - 4.6 Krankheiten**
  - 4.7 Feste im Jahreslauf**
  - 5. Erziehungspartnerschaft**
  - 6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**
  - 7. Öffentlichkeitsarbeit**
  - 8. Schlusswort**

## **Anhang**

- **Eingewöhnung in der Johanneskrippe**
- **Wiederzulassung nach Krankheiten**

# EV.-LUTH. KINDERTAGESSTÄTTENVERBAND CALENBERGER LAND



## Vorwort des Verbandes

Der evangelisch-lutherische Kindertagesstättenverband Calenberger Land hat sich 2015 gegründet und ist Träger von 17 Einrichtungen in 14 Kirchengemeinden, die zu den Kirchenkreisen Laatzen-Springe und Ronnenberg gehören. Dabei arbeiten wir mit den acht Kommunen (Barsinghausen, Gehrden, Ronnenberg, Wennigsen, Hemmingen, Laatzen, Pattensen und Springe) zusammen. Als Träger bieten wir Betreuungsformen für Kinder im Krippen- bis Hortalter, inklusive des Bereiches der Integration.

Die pädagogische Arbeit in unseren Kitas findet auf der Grundlage des christlichen Auftrags statt, Kinder in den Mittelpunkt zu stellen, sie so anzunehmen, wie sie sind, und ihnen mit Würde und Wertschätzung zu begegnen. Jedes Kind, unabhängig von Herkunft oder Religion, mit all seinen Begabungen und Schwierigkeiten ist uns willkommen. Vielfalt sehen wir als Bereicherung an. Das Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung wird umgesetzt, indem wir die Entwicklung und Bedürfnisse der Kinder genau beobachten, individuell passende Angebote anbieten und die Kinder weitgehend in die Gestaltung des Alltags mit einbeziehen.

Die Unterstützung von Eltern und Familien bei der Erziehung und Betreuung der Kinder, sowie der Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit, gelingt nach unserer Auffassung am besten durch eine wertschätzende und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften. Die Einbettung der Kita in das Gemeindeleben der Kirchengemeinde und eine Vernetzung mit Schulen, Jugendämtern und den vielfältigen sozialräumlichen Angeboten und Institutionen, dient der Entwicklung der Kinder innerhalb des Gemeinwesens.

Durch die religionspädagogischen Angebote der evangelischen Kindertagesstätte in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden vor Ort, geben wir den Kindern und ihren Eltern Gelegenheit, sich mit Glaubensfragen auseinander zu setzen. Sie machen christliche Gemeinschaft erlebbar und helfen Wurzeln für ein individuell gelingendes Leben in Vertrauen, Hoffnung und Liebe zu bilden. Werte wie Nächstenliebe und Respekt vor anderen, leben wir in diesem Sinne und festigen so Grundlagen für sozialen Frieden und eine demokratische Gesellschaft.

Superintendent Andreas Brummer  
Vorstandsvorsitzender

Silke Yavuz  
Pädagogische Leitung

Manuela Schilk  
Pädagogische Leitung

## **Vorwort**

### **Die Johanneskrippe ist „e“ wie evangelisch**

Die Johanneskrippe versteht sich als Teil der ev.-luth. Johannesgemeinde. Deshalb ist sie „e“ wie evangelisch. Die religiöse Bildung und Erziehung nimmt einen festen Platz im Zusammenleben des Kinderkrippenteams mit den Kindern ein. Das Denken und Handeln des Teams ist geleitet durch Gottes Liebe zu den Menschen, besonders zu den Kindern. Deshalb nehmen wir jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an und fördern positives Denken und Handeln.

In der Johanneskrippe erleben die Kinder Verlässlichkeit, Geborgenheit und die Kontinuität vertrauensvoller Beziehungen. Den Kindern werden die Blicke für die „wunderbare Welt Gottes“ eröffnet und ein verantwortungsvoller Umgang mit der Schöpfung vorgelebt.

### **Die Johanneskrippe ist „e“ wie empathisch**

In der Johanneskrippe soll jedes Kind

- sich wohlfühlen,
- gepflegt und versorgt werden,
- liebevoll begleitet und gut behütet werden,
- bei Kummer und Angst getröstet werden,
- feinfühlig auf seinen Schritten begleitet und so individuell in seiner Entwicklung gefördert werden,
- Sicherheit und Orientierung erfahren,
- beim Aufbau sozialer Kontakte unterstützt werden,
- auch in und mit seiner Familie gesehen werden. Deshalb wollen wir vertrauensvoll und partnerschaftlich mit den Eltern zusammenarbeiten.

### **Die Johanneskrippe ist „e“ wie engagiert**

Das Team der Johanneskrippe ist engagiert und bietet eine zuverlässige Betreuungsform für Kleinstkinder.

- wir fördern die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben;
- wir bieten soziale Kontakte zu Gleichaltrigen für die zunehmende Zahl von Kindern, die ohne Geschwister, also in Ein-Kind-Familien, aufwachsen;
- wir schaffen Gemeinschaft für die Familien untereinander und im Kontext mit der christlichen Kirchengemeinde.

## **1. Allgemeine Informationen**

Träger der Johanneskrippe ist der Ev.-Luth. Kindertagesstättenverband Calenberger Land. Die Kinder werden unabhängig von ihrer Konfession und Herkunft aufgenommen. Die Aufnahmekriterien richten sich nach den Vorgaben der Kommune Springe.

### **1.1 Adresse und Kontakt**

Ev.-luth. Johanneskrippe  
Victoria Manthei  
Kirchstr. 13  
31832 Springe  
E-Mail: [KTS.Voelksen@evlka.de](mailto:KTS.Voelksen@evlka.de)  
Telefonnummer: 05041/7708977

### **1.2 Lage**

Die Kinderkrippe liegt im Ortskern von Völksen, einem Ortsteil der Stadt Springe in der Region Hannover. Sie befindet sich in einer Spielstraße in direkter Nähe zur ev.-luth. Johanneskirche, dem Gemeinde- und Pfarrhaus, der DRK-Kindertagesstätte und der Grundschule. Ebenfalls gibt es im näheren Umkreis einen Supermarkt sowie diverse Bauern- und Reiterhöfe.

### **1.3 Gruppengröße und Alter**

In der Johanneskrippe werden bis zu 15 Kindern im Alter von 1-3 Jahren betreut und gefördert.

### **1.4 Betreuungszeiten**

Die Johanneskrippe bietet eine Ganztagsbetreuung in der Zeit von 8-16 Uhr an. Zusätzlich kann ein Frühdienst in der Zeit von 7.30-8.00 Uhr in Anspruch genommen werden.

Folgende Schließungen und Studientage sind in der Johanneskrippe obligatorisch: die Krippe ist im Sommer drei Wochen innerhalb der Schulferien geschlossen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr. An die dreiwöchigen Sommerferien schließt sich ein Planungstag an; am letzten Werktag vor Weihnachten schließt die Einrichtung für den Hygienetag. Darüber hinaus kann die Einrichtung für maximal zwei weitere Studientage schließen, wobei ein Studientag für die religionspädagogische Weiterbildung vorgesehen ist.

### **1.5 Mitarbeiter**

Die Johanneskrippe wird von einer Erzieherin geleitet, die auch in der Gruppe mitarbeitet. Weiterhin besteht das Team aus einer Erzieherin und zwei Sozialpädagogischen Assistentinnen. Entsprechend dem Kindertagesstätten Gesetz kann so gewährleistet werden, dass nahezu immer drei pädagogische Mitarbeiter in der Gruppe tätig sind. In wöchentlichen Dienstbesprechungen tauschen wir uns über die Arbeit aus, planen pädagogische Angebote, bereiten Elternabende, Feste, Gottesdienste und vieles mehr vor. Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Studientagen teil. So ist die

gleichbleibende Qualität unserer Arbeit gesichert.

Zu dem erweiterten Team gehört eine Reinigungskraft, ein Hausmeister und eine Küchenkraft.

## **1.6 Tagesablauf**

Der möglichst gleichbleibende Tagesablauf soll den Kindern Struktur, Orientierung und Sicherheit bieten. Bei den angegebenen Zeiten handelt es sich um Richtwerte.

|                   |                                                            |
|-------------------|------------------------------------------------------------|
| 07:30 – 08:00 Uhr | Randzeitbetreuung                                          |
| bis 08:45 Uhr     | Bringzeit                                                  |
| 08:45 Uhr         | Morgenkreis mit allen Kindern                              |
| 09:00 Uhr         | Frühstück                                                  |
| 09:30 – 11:00 Uhr | Zeit für Freispiel und pädagogische Angebote               |
| 11:10-11:30 Uhr   | Wickeln                                                    |
| 11:30 Uhr         | Mittagessen                                                |
| 12:00 Uhr         | Mittagsschlaf                                              |
| 14:30 – 15.00Uhr  | „Teezeit“ anschließend Freispiel und pädagogische Angebote |
| 16:00 Uhr         | Ende der Betreuungszeit                                    |

## **1.7 Räumlichkeiten**

In dem umgebauten und renovierten früheren Pfarrhause haben die Krippenkinder viel Platz.

Im Eingangsbereich befindet sich die Garderobe für die Kinder. Von hier aus erreicht man den Waschraum der Kleinen mit altersgerechter Sanitärausstattung und Wickelkommode, sowie den Hauswirtschaftsraum.

Gegenüber der Garderobe für die Kinder gibt es eine große Pinnwand, an der Wochenreflexionen, Ankündigungen, Termine und Berichte vom Geschehen in der Krippe ausgehängt werden.

Informationen über Krankheiten in der Krippe hängen, wenn nötig, direkt an der Eingangstür aus.

Weiterhin gibt es eine Küche, einen Lagerraum, ein Mitarbeiterbüro und ein WC für Erwachsene.

Die Krippe verfügt über einen großzügigen Gruppenraum, der hell und freundlich eingerichtet ist. Er vermittelt eine positive Atmosphäre. Die Kinder finden viel Raum für ihren Bewegungsdrang. Spielmaterial mit Aufforderungscharakter liegt bereit und unterstützt die Eigenaktivität der Kinder. Zum Beispiel beim Spielen mit veränderbaren Bewegungslandschaften. Hier kann das Kind seine Anlagen und Fähigkeiten erproben und erweitern.

Tische und Stühle bieten nicht nur genügend Platz für das Einnehmen gemeinsamer Mahlzeiten, sondern stehen auch zum Spielen, Malen und Basteln zur Verfügung.

Für den Mittagsschlaf gibt es einen Ruheraum. Dieser lädt durch kuschelige Schlafnester, Matratzen und die individuelle Gestaltung durch selbst mitgebrachte Schlafutensilien zum Ausruhen und Schlafen ein. Durch die vertrauten Dinge haben die Kinder eine heimische Atmosphäre, in der sie schnell zur Ruhe kommen können.

## **1.8 Außengelände**

Das Außengelände ist direkt von dem Gruppenraum oder durch zwei Gartentore von außen erreichbar und bietet den Kindern viel Platz zum Erkunden und Bewegen. Das Gelände erstreckt sich über verschiedene, miteinander verbundene Ebenen, die den Kindern Bewegungserfahrungen und Perspektivenwechsel ermöglichen.

Der großzügig angelegte Sandbereich lädt die Kinder mit dem dazu gehörigen Spielzeug zum Erforschen und Experimentieren ein.

Des Weiteren stehen den Kinder Bobbycars zur Verfügung. Durch Bewegung erfährt das Kind etwas über sich selbst und seine Umwelt. Schritt für Schritt ergreift und begreift es die Welt und nimmt sie in Besitz.

## **2. Gesetzliche Rahmenbedingungen**

Laut §2 Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege“ haben Tageseinrichtungen für Kinder folgende Aufträge:

- (1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere:
  - die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
  - sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
  - ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
  - die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
  - den Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
  - die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern
  - den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundeinrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

- (2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuenden Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.
- (3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

Quelle: NKiTaG Landesrecht Niedersachsen vom 07.07.2021



## **2. Pädagogische Grundhaltung**

Unserer pädagogischen Arbeit liegt der Leitsatz zugrunde, den Maria Montessori geprägt hat: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

### **2.1 Das Bild vom Kind**

Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes und kommt als Individuum auf unsere Welt.

Erst durch Reize, Umwelt und Erziehung entwickelt sich das Kind zu einem eigenständigen Menschen mit einem ganz eigenen Charakter.

In unserer Einrichtung nehmen wir jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an und fördern das positive Denken und Handeln. Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter. Wir unterstützen das Kind dabei, seine Umwelt zu begreifen, fördern das Ausleben eigener Ideen und das Erreichen von Zielen und Wünschen.

### **2.2 Pädagogischer Ansatz**

Unser pädagogischer Ansatz stützt sich auf die Prinzipien und Theorien der ungarischen Kinderärztin Dr. Emmi Pikler. Der Grundsatz unserer Arbeit basiert auf dem Selbstverständnis, dass jedes Kind sein eigenes Zeitmaß innerhalb seiner Entwicklung hat; und seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit können sich dann entfalten, wenn das Kind die Möglichkeit erhält, sich selbstständig zu entwickeln. Damit selbstständiges Lernen möglich ist, müssen wir eine Umgebung gestalten, die dem momentanen Interesse und Entwicklungsstand des Kindes entspricht.

Eine besondere Bedeutung liegt auf der Verlässlichkeit der Bezugsperson. Es geht darum, eine sichere und stabile Beziehung zu den Kindern herzustellen sowie eine achtsame und wertschätzende Haltung einzunehmen.

### **2.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft**

Wir begründen unser pädagogisches Handeln mit der individuellen Persönlichkeit und den Bedürfnissen der Kinder. Das Kind steht mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Vorlieben für uns im Mittelpunkt. Wir nehmen die physischen und emotionalen Bedürfnisse der Kinder wahr und reagieren darauf angemessen.

Wir beobachten die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder und verstehen uns als Entwicklungsbegleiter. Wir bieten den Kindern Hilfestellung dabei, sich selbst zu verwirklichen und Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Um diese Ziele zu erreichen, sind wir für die Kinder präsent und ansprechbar. Kommunikation und Sozialverhalten entstehen im Dialog, wenn die kindlichen Signale verstanden und sinnvoll erwidert werden. Wir sind ein Gegenüber für die Kinder, insbesondere dann, wenn sie ihre Grenzen neu definiert haben wollen. Und wir helfen ihnen, an diesem Prozess zu wachsen.

Wir beteiligen die Kinder am Geschehen und machen sie besonders auch in Alltagssituationen, wie der Pflege, zu aktiven Teilnehmern (z.B. selbstständiges An- und Ausziehen, Abräumen des Geschirrs, Beteiligung beim Wickeln).

Wir sind keine Unterhalter, sondern geben den Kindern Impulse und Anreize, sich selbst zu verwirklichen. Wir sorgen für eine anregungsreiche Lern- und Entwicklungsumgebung. Auch in Konfliktsituationen der Kinder sind wir zunächst Beobachter und unterstützen die Kinder dabei, die Konflikte selbstständig zu lösen.

Unsere Beobachtungsrolle bietet uns die Möglichkeit, den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und sie adäquat zu fördern. Die daraus entstandenen Erkenntnisse sind auch

Bestandteil der Entwicklungsgespräche, die wir regelmäßig mit den Eltern führen. Im Team reflektieren wir unser Tun und unsere Haltung und stehen somit in einem ständigen Prozess voneinander zu lernen.

## **2.4 Bindung und Beziehung**

Bindung und Beziehung haben in der Frühpädagogik als grundlegende Basis für Bildung einen zentralen Stellenwert und sind für das Aufwachsen der Kinder in der Familie prägend. Nur wenn sich ein Kind sicher und geborgen fühlt, kann es offen für seine Umwelt sein. Kinder bauen während des ersten Lebensjahres zu ihrer primären Bezugsperson im günstigsten Fall eine starke Bindung auf. Der Übergang von der Familie in die Krippe ist für das Kind ein einschneidendes Erlebnis, bei dem es ein hohes Maß von Anpassungs- und Entwicklungsaufgaben zu leisten hat. In der behutsamen Eingewöhnung in die Krippe steht der Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und einer pädagogischen Fachkraft im Mittelpunkt. Das Kind soll vor dem Hintergrund seiner Bindungserfahrungen, Vertrauen zu ihrer BezugserzieherIn aufbauen. Die pädagogische Fachkraft nimmt als verlässliche Bezugsperson die Rolle des „sicheren Hafens“ ein und wird so zur Beziehungsperson, bei der das Kind aktiv Trost und Schutz finden kann. Das beruhigte und getröstete Kind kann anschließend wieder seinem Explorationsdrang nachgehen.

## **2.5 Eingewöhnung**

In unserer Krippe werden die Kinder in Anlehnung an das „Partizipatorische Eingewöhnungsmodell“ nach Marjan Alemzadeh eingewöhnt (Siehe Anhang).

In der ersten Zeit haben die Eltern hauptsächlich allein für die Bedürfnisse ihres Kindes gesorgt. Das Kind kennt die familiären Strukturen daher sehr gut und die Familie ist ein eingespieltes Team. In der Betreuungseinrichtung begegnet das Kind nun neuen Alltagsstrukturen und Räumlichkeiten, die zu neuen spannenden Erfahrungen einladen. Es lernt neue Menschen kennen, die nun auch seine alltäglichen Bedürfnisse stillen werden; sei es das Begleiten von Mahlzeiten, das Wickeln oder das Schlafenlegen. Es wird etwas Zeit benötigen, um all das Neue kennenzulernen und einordnen zu können und dabei Sicherheit und Vertrauen aufzubauen. Eine behutsame Eingewöhnung ist das Fundament für eine positive Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation des Kindes in seiner Umgebung.

Das *Partizipatorische Eingewöhnungsmodell* bietet sowohl dem Kind als auch den Eltern einen Raum, in dem diese mit Ihren Bedürfnissen und Wünschen gesehen, gehört und aktiv eingebunden werden.

Wir möchten diesen Prozess so gestalten, dass die neue Lebenssituation eine Bereicherung sowohl für die Kinder als auch für die der Eltern darstellt.

Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist deshalb von größter Bedeutung.

Wichtig ist uns, die Signale der Kinder von Anfang an feinfühlig wahrzunehmen und sie richtig zu beantworten, um auf diese Weise eine sichere Bindung zu dem Kind aufzubauen. Denn nur so können wir schrittweise den „sicheren Hafen“ der Eltern ersetzen. Gleichzeitig möchten wir auch die Eltern professionell und empathisch während der Eingewöhnung begleiten, damit diese Sicherheit und Vertrauen zur pädagogischen Fachkraft aufbauen können.

## **2.6 Portfolio**

Das Portfolio ist eine strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation. Es ist auf dem Grundsatz des individuellen Lernens aufgebaut. Da jedes Kind in seinem eigenen Tempo lernt und persönliche Interessen und Stärken hat, haben wir die Möglichkeit, den jeweiligen Lernweg anschaulich und nachhaltig festzuhalten. Bei der Betrachtung des Ordners kann das Kind diesen Lernprozess nachvollziehen und reflektieren. Ebenso veranschaulicht das Portfolio für Eltern die kontinuierliche Weiterentwicklung des Kindes. Die entstehende Sammlung ist einzigartig und dient nicht dazu, die Kinder zu bewerten oder ihre Leistungen miteinander zu vergleichen. Der Selbstbildungsprozess des einzelnen Kindes steht im Fokus, sein Charakter, seine Ideen sowie seine individuellen Kompetenzen und Lernfortschritte. Daher ist die Portfolio-Methode niemals defizitorientiert, sondern immer wertschätzend.

## **2.7 Zusammenarbeit mit Eltern**

Gerade im Bereich der Krippe ist die Elternarbeit sehr wichtig. Ein Satz von Loris Malaguzzi lautet: „Ein Kindergarten ohne Eltern ist wie ein Kindergarten ohne Kinder.“ Dieser Satz gilt besonders für die Kleinen in Kindertagesstätten. Denn die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Sie wissen am besten über ihre Kinder Bescheid, wie z.B. über ihre Ängste, Vorlieben oder auch, wann und wie ihr Kind Trost braucht.

Ein regelmäßiger Austausch sollte sowohl morgens beim Bringen der Kinder als auch beim Abholen stattfinden. Themen wie Zahnen, Schlafrhythmus oder auch das allgemeine Wohlergehen der Kinder sind hier wichtig. Nicht alle Kinder können sich schon durch Sprache mitteilen.

Wichtig sind Gespräche aber nicht nur zwischen Tür und Angel, sondern auch gezielte Elterngespräche z.B. zur Eingewöhnung und zum Entwicklungsstand der Kinder. Hierzu werden einmal jährlich Termine angeboten. Nach Wunsch und Bedarf können weitere Gesprächstermine hinzukommen.

Des Weiteren finden pro Krippenjahr zwei Elternabende statt.

In dem Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) §10 ist festgelegt, dass die Eltern zu Beginn eines Kindergartenjahres aus ihren Reihen einen Gruppensprecher und dessen Stellvertreter wählen. Zu der Wahl lädt die Krippenleitung ein. Die Art der Wahl regeln dann die anwesenden Eltern, die auch einen Wahlleiter und Schriftführer stellen.

Die Elternvertreter sollen in erster Linie eine Vermittlerrolle zwischen den Erziehern und der Elternschaft einnehmen. Außerdem werden sie gehört, wenn um die Fortschreibung der Konzeption geht; um Veränderungen der Öffnungs- und Schließzeiten sowie des Betreuungsumfanges.

## **3. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern**

### **3.1 Bildung beginnt mit der Geburt**

*Sage es mir – Ich werde vergessen!*

*Erkläre es mir – Ich werde mich erinnern!*

*Lass es mich selber tun – Ich werde verstehen!*

*Konfuzius*

Kinder kommen als Forscher, Entdecker und Erfinder auf die Welt!

Sie sind neugierig auf ihre Umwelt und nehmen Sie mit allen Sinnen wahr. Durch die Interaktion mit der Umwelt und einer vielfältigen Stimulation der einzelnen Sinne entwickelt sich die Hirnstruktur.

Es ist von großer Bedeutung, dass das Kind Eigeninitiative ergreift und vieles selbst ausprobieren kann und darf.

Erst durch eigenes Tun und mehrmaliges Wiederholen, wird das neu Gelernte im Gehirn abgespeichert und das Kind ist bereit, seine Aufmerksamkeit etwas Neuem zu widmen.

Kinder bilden sich, in dem sie Informationen aus der Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und verarbeiten.

Die Aufgabe der Eltern und ErzieherIn ist es, die kindliche Neugierde zu befriedigen. Mit den Kindern lust- und geistvolle neue Probleme anzugehen und die Kinder zu ermutigen, neue Dinge auszuprobieren, zu erfassen und zu begreifen.

### **3.2 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder**

Kindertageseinrichtungen haben einen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Die Umsetzungsmöglichkeiten sind in den Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan beschrieben. Wir stellen diesen hier vor und zeigen auf, wie wir die einzelnen Bildungsziele in unserer Arbeit umsetzen.

#### **3.2.1 Wahrnehmung**

Wahrnehmung ist die sinnliche Grundlage, die dem Kind ermöglicht, sich seine Lebenswelt zu erschließen. Es heißt: "Nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen war". Deshalb ist das Erfassen der Beschaffenheit von Oberflächen und Materialien, das Erleben von Geruch, Geschmack, Geräuschen, Temperatur, Lichtverhältnissen, liebevoller Berührungen sowie einer Vielzahl weiterer Sinneserfahrungen von zentraler Bedeutung. Mit der Entwicklung seiner Sinnesorgane erhält das Kind immer neue Zugänge zu seinem räumlichen und sozialen Umfeld. Aufgrund von vielfältigen Sinneseindrücken entwickeln sich zudem Körperbewusstsein und Selbstbild.

Wegen der elementaren Bedeutung für frühkindliche Lern- und Entwicklungsprozesse messen wir der Entwicklung der Wahrnehmung ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Raum und Zeit bei. Wir bieten den Kindern Beschäftigungsmöglichkeiten, die ihre Sinne fordern und fördern. Den Kindern wird Raum und Zeit geboten, um sich selbst und ihren Körper zu erfahren. Wir stellen Spielmaterialien verschiedenster Beschaffenheiten zum Fühlen, Hören, Sehen, Riechen und Klettern bereit. So stellen wir sicher, dass die Kinder mit allen Sinneskanälen Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen sammeln können. Eine Reizüberflutung versuchen wir zu vermeiden.

### **3.2.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen**

Die Fähigkeit, Emotionen zu erleben und zu deuten, ist für den Menschen von großer Bedeutung. Durch den Dialog mit den Bezugspersonen, erhält das Kind Rückmeldungen für die Entwicklung seiner Gefühlswelt. Wir nehmen die Emotionen der Kinder ernst und respektieren sie. Durch die liebevolle und einfühlsame Resonanz auf die kindlichen Gefühlsäußerungen, ermöglichen wir dem Kind, sich mit seinen Gefühlen auseinander zu setzen, sie zu verstehen und sie zu regulieren. Indem wir Gefühle sprachlich beschreiben, vermitteln wir dem Kind Begriffe, anhand derer es die eigene Innenwelt ordnen und verstehen kann.

Unser Mitgefühl und Verständnis bieten die Grundlage für die Entwicklung von Empathie und einem angemessenen sozialen Verhalten seitens des Kindes.

Die Entfaltung emotionaler Kompetenzen, die Entwicklung des „Ich“ und soziales Lernen sind eng miteinander verbunden. Unser ehrliches Lob, unsere Anerkennung und die Hilfe zur Selbsthilfe machen die Kinder stark und vermitteln das grundlegende Gefühl von Achtung, Respekt und Selbstwirksamkeit. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit wiederum ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

### **3.2.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen**

Zu den kognitiven Fähigkeiten zählen unter anderem Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung sowie Kreativität, Planung, Schlussfolgerung und Vorstellungskraft. Die kognitive Entwicklung eines Kindes verläuft vom konkreten, handlungsnahen, egozentrischen hin zum abstrakten, theoretischen Denken. Es handelt sich um einen Reifungs- und Entwicklungsprozess durch eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Im ersten Lebensjahr lernen die Kinder beispielsweise, dass Gegenstände weiter existieren, auch wenn diese nicht wahrgenommen werden können. Diese Erfahrung können die Kinder bei uns unter anderem durch die Beschäftigung mit den Einsteck-Dosen machen. Bei dem Transportieren von Dingen an einen anderen Ort lernen sie, dass sich die Dinge nicht verändern.

Mit zunehmendem Alter entwickelt das Kind immer differenziertere Vorstellungen von Dingen und Vorgängen. Auch das Interesse an Abbildungen aller Art wächst. Deshalb halten wir ständig eine große Anzahl von Bilderbüchern bereit. Dabei geht es zunächst um das Wiedererkennen von Objekten, die wir mit Namen benennen. Später geht es um das Erkennen von Zusammenhängen und Handlungsabläufen. Das Vorstellungsvermögen bildet sich aus. Dies wird erkennbar durch die „Als-ob-Spiele“. Zunächst werden spielerisch Handlungen aus dem Alltag nachgespielt. Die Kinder tun beispielsweise so, als legten sie sich schlafen. Später werden diese Handlungen auf andere Gegenstände und Personen übertragen – der Baustein wird möglicherweise als Brot oder Telefon gebraucht. Wir gehen in unserer Einrichtung auf diese Spiele ein und bieten den Kindern Raum und Zeit, ihre Vorstellungen auszuleben und weiterzuentwickeln.

### **3.2.4 Körper, Bewegung und Gesundheit**

Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten eröffnet neue Horizonte für Fühlen, Wahrnehmen, Handeln und Denken. Kriechen, Rutschen und Laufen befähigen nicht nur zur Beherrschung des eigenen Körpers, sondern ermöglichen auch neue Erfahrungen für

die Entwicklung der Denkstruktur. Begriffe wie „hinein“, „unter“, „hinter“ usw. bekommen eine Bedeutung durch das Erleben. So ist Bewegung die Voraussetzung für Bildung.

In der Erprobung des eigenen Körpers entwickeln die Kinder motorische Kompetenzen. Sie lernen, sich fortzubewegen, die Bedeutung der Schwerkraft und gezielt auf die Umwelt einzuwirken. So ist Körpererfahrung auch immer Selbsterfahrung. Sie stärken nicht nur die Selbstständigkeit, sondern auch das Selbstbewusstsein und die Unabhängigkeit des Kindes.

In der Krippe haben wir die Innen- und Außenräume so gestaltet, dass die motorische Entwicklung der Kinder angeregt wird. Rennstrecken, Kletterlandschaften und Bewegungsspiele fördern die grobmotorischen Bewegungsmuster.

Im bewegten Spiel mit Bällen, Papier sowie Gebrauchs- und Haushaltsgegenständen können die Kinder feinmotorische Fähigkeiten erproben, indem sie mit den Händen unter anderem greifen, loslassen, schütteln einfüllen, auf- und zumachen.

Mit dem Überwinden von Herausforderungen erfährt das Kind Erfolgserlebnisse, wodurch Freude, Stolz und Selbstbestätigung hervorgerufen werden.

### **3.2.5 Kommunikation, Sprache und Sprechen**

Die Fähigkeit zum Spracherwerb ist angeboren. Sprache und Sprechen können aber nur in der direkten Interaktion mit anderen Menschen erlernt werden. Deshalb legen wir in der Johanneskrippe großen Wert darauf, viel mit den Kindern zu sprechen und gute Sprachvorbilder zu sein. Sprachbildung erfolgt bei allen Kommunikations- und Interaktionsprozessen. Pflege-, Spiel- und Alltagssituationen werden von uns sprachlich begleitet. Beim Singen, Vorlesen und Betrachten von Bildern schaffen wir Sprachanlässe und regen die sprachliche Entwicklung des Kindes an. Durch Reime, Lieder und Fingerspiele wird die Sprache in besonderer Weise betont und in Verbindung mit weiteren sinnlichen Reizen, Bewegungen und Handlungen gebracht was ebenfalls die Kinder in ihrem Spracherwerb unterstützt.

### **3.2.6 Lebenspraktische Kompetenzen**

Selbstständig werden ist für Krippenkinder eine zentrale Bildungsaufgabe und ein Bildungsziel. Der Entwicklungsschritt vom „Versorgt-Werden“ hin zum „Sich-selbst-versorgen-Können und Wollen“ ermöglicht es den Kindern, sich aktiv und kompetent zu erfahren und ist somit Ausgangspunkt für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

Die ErzieherInnen der Krippe haben Vertrauen in die wachsenden Fähigkeiten des Kindes und geben ihnen ausreichend Gelegenheiten zum Ausprobieren. Wir geben den Kinder Zeit und Freiräume, um zunächst selbst Erfahrungen für die eigenständige Bewältigung ihres Alltags zu machen. Und wir helfen nur dort, wo ein Kind Unterstützung benötigt.

Wir fördern die Selbstständigkeit zum Beispiel beim Essen, indem jedes Kind seinen eigenen Teller vom Teewagen holen darf, es ermutigt wird, sein Essen auf den Teller zu füllen und sich selbst Wasser einschenken darf usw.

Auch die Pflegesituation verstehen wir als Lern- und Übungssituation für die lebenspraktischen Kompetenzen und gehen sehr achtsam damit um. Die Kinder werden in die Handlungen mit einbezogen und dürfen z.B. Windeln und Feuchttücher aus ihrem Eigentumsfach holen und selbstständig auf den Wickeltisch klettern. Größere Kinder

werden dazu ermuntert, mit so wenig Hilfe wie nötig, auf die Toilette zu gehen.

Beim An- und Ausziehen ist uns das Erfolgserlebnis der Kinder wichtiger als der Perfekte Sitz der Kleidung.

### **3.2.7 Mathematisches Grundverständnis**

Mathematisches Denken ist schon in der frühen Kindheit verankert. Dabei geht es zunächst darum, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Die erste Denkleistung eines Kindes besteht darin, die Welt in verstehbaren Mustern wahrzunehmen, sie in ihren unterschiedlichen Formen sinnlich zu begreifen und einander zuzuordnen. So werden zum Beispiel Gesichter und Stimmen wiedererkannt und einzelnen Personen zugeordnet.

In der Krippe ist es unser Ziel, mit den Kindern immer wieder neue Muster, Formen und Mengen zu entdecken und zu benennen. Dies erfolgt in Spielen, bei denen die Kinder klassifizieren, sortieren und zuordnen müssen. Die Kinder können Dinge nach ihren verschiedenen Eigenschaften sammeln, sortieren und vergleichen. Sie differenzieren zwischen bestimmten Grundformen wie Linie, Kreis, Dreieck usw. Wir stellen den Kindern Materialien wie Steine, Muscheln oder Blätter aber auch Alltagsgegenstände wie beispielsweise Becher, Kisten und Kartons zur Verfügung, die zum Abstrahieren und Gruppieren einladen. Jedes Kind darf auch sein eigenes Ordnungssystem verfolgen. Die Kinder können die Dinge ordnen nach: seinem Verwendungszweck (Kochen, Essen, Waschen), nach Formen, nach Farben oder auch nach Gefühlen.

Darüber hinaus zeigen wir den Kindern, dass Zahlwörter besondere Wörter sind und ihre Reihenfolge wichtig ist, indem wir im Alltag unterschiedliche Dinge immer wieder laut zählen. Zahlwörter (eins, zwei, drei), Mengenwörter (viel, wenig) und Vergleichswörter (mehr, weniger) werden von den ErzieherInnen bewusst verwendet und wir achten darauf, welche Begriffe ein Kind bereits versteht.

### **3.2.8 Ästhetische Bildung**

Die ästhetische Bildung bietet den Kindern die Möglichkeit, sich kreativ mit der Lebenswelt auseinander zu setzen. Sie fördert die Wahrnehmung und Interpretation von Sinneseindrücken. Jeder Sinnesbereich wird in besonderer Weise angesprochen. Das Auge erfasst und verarbeitet die Formen des bildnerischen Gestaltens, das Ohr die Klänge und Melodien, die Sensorik des Körpers den Tanz und die rhythmischen Bewegungen. Bei der ästhetischen Bildung erwarten wir kein perfektes Produkt, sondern wollen den Schaffensprozess des Kindes und die damit verbundene Erfahrung unterstützen.

Spuren sind ein Ausdruck von Selbstwirksamkeit, Autonomie und Individualität. Deshalb ermöglichen wir es den Kindern, Spuren zu hinterlassen: beim Malen, Matschen, Modellieren oder aber auch durch Hand- und Fußabdrücke. Die Kinder dürfen ihre Freude beim Experimentieren ausleben und so vielfältige Erfahrungen sammeln.

Schwerpunkt in unserer Krippe ist das Singen, Tanzen und Musizieren. Wir legen großen Wert auf den Morgenkreis mit sich wiederholenden Liedern und Tanzspielen. Die Kinder kommen aber auch an anderer Stelle in dem Verlauf eines Tages mit Tönen, Geräuschen und Rhythmus in Berührung. Häufig nutzen wir Lieder und Melodien, um die Kinder zu beruhigen und sie in den Schlaf zu begleiten. Wir bieten Bewegungsgeschichten und

Kinderlieder an, die zum Mit- und Nachmachen anregen.

### **3.2.9 Natur und Lebenswelt**

Kinder machen von Geburt an naturwissenschaftliche Erfahrungen. Sie lernen beispielsweise die Schwerkraft kennen, wenn sie versuchen, ihr Köpfchen anzuheben. Erfahrungen mit der Erdanziehungskraft machen sie, wenn sie einen Gegenstand immer wieder fallen lassen. Bei jüngeren Kindern sind wissenschaftliche Erfahrungen zunächst vorwiegend sinnliche Erfahrungen. Sie. Denn chemische, biologische und physikalische Vorgänge aus ihrem Alltag, lassen sich am besten mit allen Sinnen entdecken. Licht, Wasser, Luft, Magnetismus, Farben und Formen sind die vorrangigen Themen der Kinder. So begleitet die Naturwissenschaft auch die Krippenkinder in ihrem Alltag.

Da viele wissenschaftliche Phänomene anhand der Jahreszeiten zu beobachten sind, gehen wir mit den Kindern gern in den Garten. Dort können die Kinder erfahren wie sich Wasser mit Sand verhält, wie sich Regentropfen zu Pfützen verwandeln, dass in diesen Pfützen Dinge schwimmen können und vieles mehr.

In einem von und für die Kinder angelegten Hochbeet können die Kinder Erfahrungen im Säen, Ernten, Schmecken und Riechen machen. Und sie können erfahren, was Pflanzen zum Wachstum brauchen.

In den Räumen der Krippe beschäftigen sich die Kinder neben dem Element Wasser besonders gern mit Magneten. Diese bieten wir in großer Anzahl im Freispiel zum selbstständigen Experimentieren an.

Des Weiteren beschäftigen sich die Kinder gern mit dem Einwickeln, Verbinden, Trennen und Transportieren von Gegenständen. Die Trägheit oder Wendigkeit eines Objektes ist dabei ein großes Forschungsfeld. Falllinien, Flugbahnen und Drehbewegung gilt es in ihrer ganzen Fülle zu erforschen.

Grundsätzlich versuchen wir, das freie Forschen und Entdecken zu unterstützen, indem wir sensibel sind für die Alltagsphänomene und offen für die Interessen der Kinder.

### **3.2.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz**

Religiöse Bildungsarbeit beginnt bei uns damit, dass wir dem Kind mit Interesse, Wertschätzung und Respekt begegnen. Mit einer liebevollen und wertschätzenden Haltung wollen wir Vertrauen und Zuversicht vermitteln. Wir sind eine evangelische Einrichtung und legen besonderen Wert auf eine christliche Erziehung und legen dabei das christliche Menschenbild zugrunde.

Das Krippenjahr wird auf vielfältige Weise geprägt von der Behandlung religiöser Themen, Ritualen und Festen. Wir singen religiöse Lieder, sprechen Tischgebete und erzählen biblische Geschichten. Zusätzlich kommt ca. einmal im Monat eine Diakonin zu ins Haus, die die Kinder an biblische Geschichten heranführt. Wir greifen Themen aus dem Kirchenjahr auf und feiern gemeinsam Gottesdienste.

In der Weihnachtszeit spielen wir die Geschichte von der Geburt Jesu nach und am Gründonnerstag gedenken wir, wie Jesus mit seinen Freunden in Gemeinschaft zusammen war. Weitere Gottesdienste oder religionspädagogische Morgenkreise sind ebenfalls Bestandteil unserer Arbeit.



## **4. Grundprinzipien für die Förderung von Erziehungs- und Bildungsaufgaben**

### **4.1 Das Spiel – die elementare Lernform von Kindern**

Das Spiel ist eine Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes. Sie ist Grundlage jedes Lernprozesses und sozusagen die „Arbeit“ des Kindes. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander und es entwickelt sich sozial, gefühlsmäßig, motorisch, sprachlich und intellektuell. Wenn das Kind versucht, sich selbst zu verstehen und seine Umwelt zu erforschen, geschieht das zunächst spielerisch. Die Begriffe „Spielen“ und „Lernen“ sind bei Kindern im Vorschulalter untrennbar miteinander verbunden. Wir ermöglichen es den Kindern, sich vielfältig und mit allen Sinnen mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Im Spiel kann sich das kindliche Selbst durch das Beobachten und Imitieren seiner sozialen Umwelt erweitern. Über Imitation kann es sich in sein Gegenüber hineinversetzen, es lernt, Verhaltensmuster zu deuten und Gefühle zu verstehen.

Der Sinn des Spiels liegt in der Handlung selbst und ist nicht auf ein bestimmtes Ziel ausgerichtet. Deshalb kann sich auch die Spielhandlung von einer auf die andere Minute ändern. Das Spiel soll frei und spontan vom Kind ausgehen. Wir versuchen nicht, Spielprozesse auf bestimmte Lernziele hin zu steuern, sondern sind bemüht, das selbstbestimmte und konzentrierte Spiel des Kindes nicht zu unterbrechen. Die Kinder sollen ihr Spielmaterial aus eigener Motivation wählen und ihren Interessen folgen. Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es hierbei vor allem ein Umfeld zu schaffen, indem sich die Kinder sicher und wertgeschätzt fühlen und ihnen Raum und Zeit zur Verfügung stehen. Im Funktions-, Konstruktions- und auch im Rollenspiel sollen sie erleben, wie sie ihre Welt aktiv mitgestalten und eigene Ideen verwirklichen können.

Neben der Möglichkeit des Freispiels bieten wir allerdings auch angeleitete Aktivitäten wie Finger-, Sing- oder Bewegungsspiele an. Damit fördern wir gezielt einzelne Kompetenzbereiche geben zugleich aber auch wieder neue Impulse für das Freispiel.

Besonders wichtig ist uns in der Krippe, das Spiel als kommunikative und soziale Kompetenz zu betrachten. Beim Spielen kommuniziert man durch Wörter, Gesten, Laute, Mimik oder durch Bewegung. Dieses erfolgt sowohl, wenn ein Kind allein spielt, als auch in der Gruppe. Im Zusammenspiel mit anderen Kindern kann sich das Spielen in verschiedene Richtungen entwickeln. Zusammen mit anderen werden Ideen geboren und neue Spielformen eingeübt. Wenn die Kinder miteinander spielen, dann lernen sie, mit ihnen zu leben, zu lachen, mit ihnen wütend zu sein, Kompromisse zu schließen und Empathie zu entwickeln. Sie lernen sich untereinander kennen und wissen, was ihnen Spaß macht. Das gibt ein Gefühl von Freude und Geborgenheit.

Zu einem funktionierenden Spiel gehört aber auch, sich an gewisse soziale Regeln zu halten. Dadurch, dass diese Regeln verstanden und befolgt werden, entwickeln die Kinder soziale Kompetenzen.

### **4.2 Wickeln**

Wickelzeit ist Beziehungszeit. Schon Emmi Pikler prägte den Begriff der „beziehungsvollen Pflege“. Diese Pflegesituation bietet Gelegenheit zum Beziehungsaufbau und der Beziehungspflege. Denn in der Wickersituation bekommt das Kind unsere ungeteilte Aufmerksamkeit und liebevolle Zuwendung. Wir sehen in der Pflege keinen technischen

Akt, sondern die Interaktion zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind stehen im Mittelpunkt. Durch ein intensives Miteinander und im Dialog zeigt sich die Beziehung. Das Kind verstehen wir als Kooperationspartner. Es nimmt aktiv an der Pflegesituation teil, indem es beispielsweise allein auf den Wickeltisch klettert, uns die Windel und die Feuchttücher anreichen darf. Der gesamte Prozess wird von uns sprachlich begleitet. Der nächste Schritt wird angekündigt, damit sich das Kind darauf einstellen kann. Indem wir einzelne Körperteile benennen, wird außerdem der Wortschatz der Kinder erweitert und seine Körperwahrnehmung gefördert.

#### **4.3 Sauberkeitserziehung**

Besonders in dem Bereich der Sauberkeitserziehung ist es wichtig, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen. Um trocken zu werden bedarf es verschiedener Fähigkeiten. Das Kind muss das Druckgefühl in den Ausscheidungsorganen wahrnehmen können, die Zusammenhänge zwischen dieser Wahrnehmung und der Darmentleerung begreifen lernen und den Schließmuskel kontrollieren können. Diese Kontrolle ist das Ergebnis eines Reifungsprozesses, der vom Nervensystem gesteuert und nicht von außen beeinflusst werden kann. Deshalb sprechen wir eher von der Sauberkeitsentwicklung als von der Sauberkeitserziehung.

In der Einrichtung unterstützen wir die natürliche Neugierde der Kinder. Wenn sie anderer Kinder beim Toilettengang beobachten, dann erklären wir, was dort passiert. Und die Kinder dürfen sich auch einfach so auf die Toilette setzen.

Die Sauberkeitserziehung bewältigen wir in der Krippe nicht allein. Vielmehr unterstützen und begleiten wir die Eltern in ihrer Erziehungstätigkeit. Hier ist ein enger Kontakt zwischen den ErzieherInnen und den Eltern gefordert, um dem Kind die nötige Sicherheit zu vermitteln und so eine Basis zu schaffen, in der sich das Kind ganz individuell und selbstständig entwickeln kann.

#### **4.4 Mahlzeiten**

In unserer Krippe versuchen wir, die Kinder an ein lustvolles, gesundes Essverhalten heranzuführen. Essen ist ein existentielles Bedürfnis, welches die Kinder mit Spaß und auch mit Gemeinschaft verbinden sollen. Jedes Kind hat das Recht, dann zu essen, wenn es hungrig ist, nur so viel zu essen, wie es mag und nur das zu probieren was es probieren möchte.

Unsere Mahlzeiten sollen in einer entspannten Atmosphäre eingenommen werden. Dazu beginnen wir die Mahlzeiten mit einem gemeinsamen Gebet und in Ruhe. Die Kinder dürfen sich selbstständig das Geschirr von dem Teewagen holen.

Bei unserem rollenden Frühstück bringen die Kinder das Frühstück von zu Hause mit, welches die Eltern zubereiten. Hierbei achten wir auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. In einer Zeitspanne von 07:30-09:00 Uhr ermöglichen wir den Kindern, zu frühstücken.

Beim Mittagessen, welches von Apetito gebracht wird, dürfen sich die Kinder das Essen möglichst allein auf den Teller füllen. So lernen sie einzuschätzen, wie viel sie essen möchten bzw. können. Kein Kind muss alles aufessen, was es sich aufgefüllt hat. Die Kinder hören dann auf zu essen, wenn sie satt sind. Sie dürfen die Finger benutzen, um

das Essen in den Mund zu befördern. Denn das Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Genussvoll die Eigenschaften der Lebensmittel mit Händen und Mund zu erspüren, ist ein wichtiger Lernprozess für die Kinder. Zunehmend werden die Kinder dazu ermuntert, einen Löffel oder eine Gabel zu benutzen.

Zum Essen gehört bei uns auch die Erfahrung von Gemeinschaft z.B. durch die Tischgespräche. Bei Tisch miteinander zu sprechen, sich Zeit dafür zu nehmen, darauf zu achten, dass eine Atmosphäre entsteht, in der jeder gehört wird, ist wesentlich dafür, dass das Essen mit Genuss geschieht und mit positiven Gefühlen besetzt wird.

Am Nachmittag stellen wir den Kindern unsere sogenannte „Teezeit“ bereit. Hierfür werden wir von der Gemüsebox in Hiddesdorf immer dienstags beliefert. Wir achten auf eine abwechslungsreiche, gesunde und ausgewogene Ernährung. Deshalb bieten wir neben den unterschiedlichsten überwiegend regionalen und saisonalen Obst- und Gemüsesorten auch Müsli und verschiedene Joghurtsorten zum Probieren an. Für die Gemüsebox wird monatlich ein festgelegter Beitrag von dem Kirchenkreisamt eingezogen.

Zu allen Mahlzeiten reichen wir stilles Wasser, gelegentlich Tee oder Milch/Kakao. Ein frei zugänglicher Wasserspender ermöglicht es den Kindern, auch außerhalb der Mahlzeiten ihren Durst zu stillen.

#### **4.5 Mittagsschlaf**

In unserer Krippe wird ab ca. 12 Uhr eine Schlaf- bzw. Ruhephase eingeleitet. Nachdem sich die Kinder allein oder mit unserer Hilfe etwas ausgezogen haben, gehen wir gemeinsam in den separaten Schlafraum. Dort hat jedes Kind seinen individuellen Schlafplatz-teils mit Schlafsack, Kuscheltier oder Schnuller- je nach dem, was das Kind braucht. Die Kinder werden hingelegt und in den Schlaf begleitet – teils mit Berührungen oder mit einem Lied. Sollten Kinder nicht einschlafen, dient diese Zeit als Ruhepause. Nach einer angemessenen Ausruhpause dürfen diese Kinder den Schlafraum gemeinsam mit einer Erzieherin verlassen. Ihnen werden dann verschiedene leise Spielangebote gemacht.

Der Schlaf gehört zu den Grundbedürfnissen. Deshalb werden Kinder in der Regel nicht von uns geweckt. Nach Absprache mit dem Personal dürfen die Erziehungsberechtigten ihr Kind wecken.

Bis 13:45 Uhr dauert unsere Schlaf- und Ruhephase. Dann öffnen wir die Schlafräumtür und die Kinder können selbstständig, ihrem jeweiligen Bedürfnis entsprechend, aufstehen und den Schlafraum verlassen. Bei Kindern, die länger als 14 Uhr ihrem Schlafbedürfnis nachkommen, besteht nach Absprache mit dem Fachpersonal, die Möglichkeit, dass dieses das Kind sanft wecken darf.

Kinder, die bereits vor 12 Uhr sehr müde sind, werden selbstverständlich eher hingelegt und können ihrem Schlafbedürfnis nachkommen.

#### **4.6 Krankheiten**

Kranke und insbesondere fiebrige Kinder gehören nicht in die Krippe, sondern brauchen die besondere Pflege und Fürsorge durch die Eltern! Wichtig ist uns auch, die Übertragung von Krankheiten auf andere Kinder und auf die ErzieherInnen möglichst zu verhindern.

Sollten wir der Meinung sein, dass ein Kind den Krippenalltag nicht bewältigen kann, informieren wir die Eltern und bitten darum, ihr Kind abzuholen. Dies gilt auch, wenn keine eindeutigen Krankheitssymptome zu erkennen sind, das Kind aber weinerlich ist, nicht essen oder spielen mag und vielleicht ungewöhnlich anhänglich ist.

Bevor ein Kind wieder in die Krippe kommt, muss es symptomfrei sein. Die spezifische Dauer richtet sich nach der Empfehlung des Robert Koch-Instituts für die Wiedenzulassung zu Gemeinschaftseinrichtungen gemäß § 34 Infektionsschutzgesetz (siehe Anhang). Leiden die Kinder an Durchfall, werden die Erziehungsberechtigten informiert und das Kind muss abgeholt werden, da das Krippenpersonal die Ansteckungsgefahr so gering wie möglich halten möchte und eine Verantwortungs- und Fürsorgepflicht gegenüber den anderen Kindern gewährleisten muss. Natürlich beurteilen wir hierbei auch immer den Allgemeinzustand des Kindes. Die abgeholt Kinder müssen anschließend 48 Stunden symptomfrei sein, um die Einrichtung wieder besuchen zu dürfen. Die Regelung, dass das Kind 48 Stunden symptomfrei sein muss, bezieht sich auf Durchfall, Fieber und Erbrechen.

Hat ihr Kind eine immer wieder laufende Nase und das tatsächlich über einen längeren Zeitraum, sodass das Krippenpersonal Ihrem Kind beispielsweise alle 10 Minuten die Nase putzen muss und Ihr Kind somit ständig in seinem Tun, Spielen und Handeln unterbrochen und gestört wird, behalten wir uns vor, nach genauer Überprüfung des Allgemeinzustandes, Ihr Kind abholen zu lassen.

#### **4.7 Feste im Jahreslauf**

Gemeinsam mit den Kindern werden die verschiedenen christlichen Feste im Jahreslauf, wie z.B. Ostern, Erntedank, Nikolaus und Weihnachten, anhand von Geschichten, Liedern und Bilderbuchbetrachtungen kennengelernt und erlebbar gemacht. In Gottesdiensten und kleinen Feierlichkeiten in der Gruppe werden die Feste entsprechend der Entwicklung der Kinder gefeiert.

### **5. Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

Eltern sind und bleiben die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes. Damit die Kinder in einer guten Atmosphäre in der Krippe wachsen und reifen können, verstehen wir uns als Bildungs- und Erziehungspartner. Eltern begegnen wir wertschätzend und vorurteilsbewusst. Gleichmaßen erwarten wir aber auch, dass die Eltern uns offen und respektvoll begegnen.

Wir sind uns dessen bewusst, dass Eltern besonders in der Eingewöhnungszeit häufig mit ambivalenten Gefühlen zu kämpfen haben. Diese nehmen wir wahr und gehen sensibel damit um. Eltern sollen sich bei uns angenommen und verstanden fühlen. Denn nur, wenn sich die Bezugspersonen bei uns wohl fühlen, kann auch das Kind unbeschwerte Tage erleben.

Ein offener, enger und positiver Austausch über das Kind dient als Grundlage, um eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern aufzubauen. Besondere Bedeutung hat der Austausch beim Bringen und Abholen des Kindes. Die Fachkräfte sollten möglichst von den Eltern erfahren mit welchen Bedürfnissen, Interessen und Eindrücken das Kind

morgens in die Krippe gebracht wird. Ebenso berichten wir den Bezugspersonen beim Abholen wie der Tag für das Krippenkind war, ob es besondere Vorfälle gab und wie sich das Kind fühlt.

Über die Tür- und Angelgespräche hinaus bieten wir regelmäßig Entwicklungsgespräche an. Auf Grundlage unserer Beobachtungen und Dokumentationen, informieren wir über den Entwicklungsstand des Kindes, über seine Vorlieben und Interessen, die es während der Krippentages zeigt. Sollten wir uns einmal Sorgen über die Entwicklung eines Kindes machen, werden gesonderte Gespräche mit den Eltern vereinbart.

Pro Krippenjahr laden wir zu zwei Elternabend ein. An diesen erfahren die Eltern noch mehr über den Krippenalltag, die Gruppensituation und darüber, was wir an Festen, Veranstaltungen und Projekten planen. Möglich ist auch ein Abend über ein bestimmtes Thema.

Damit die Eltern Gemeinschaft untereinander erleben können, schaffen wir Raum, um sich treffen zu können, auszutauschen und zu unterstützen. Ein bewährtes Konzept ist das gemeinsame Kochen und Essen in lockerer Atmosphäre.

Darüber hinaus begrüßen wir es, wenn sich die Eltern engagieren. Sei es durch gemeinsame Aktionen wie zum Beispiel das Austauschen des Sandes aus dem Sandkasten oder auch durch Vorschläge und das Äußern von Wünschen darüber, was wir für Aktionen mit Kindern durchführen sollten.

Besondere Mitbestimmung und Mitverantwortung haben Eltern, die sich als ElternvertreterInnen engagieren.

## **6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Die Krippe fühlt sich mit der Johanneskirchengemeinde verbunden. Wir sehen uns als Teil der Gemeinde und streben eine Kooperation durch das Feiern gemeinsamer Gottesdienste an.

Den Übergang von der Johanneskrippe in den weiterführenden Kindergarten bereiten wir gut vor. Die Kinder sollen den Wechsel positiv erleben und mit Zuversicht und Freude der Kindergartenzeit entgegenblicken. Wir stehen mit dem nahe gelegenen DRK-Kindergarten in engem Austausch und die zukünftigen Kindergartenkinder besuchen diesen vorab für einige Stunden. So können die Kinder erste Kontakte aufbauen und das neue Umfeld kennenlernen.

Einen wichtigen Kooperationspartner haben wir in dem Völkseiner Ortsrat gefunden. Dieser hat uns in der Vergangenheit mehrfach Spendengelder übergeben mit denen wir besondere Anschaffungen tätigen konnten.

## **7. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Öffentlichkeitsarbeit dient in erster Linie der Selbstdarstellung gegenüber den Eltern, dem Träger und der Öffentlichkeit. Unser Ziel ist es, durch gute pädagogische Arbeit das Interesse an unserer Einrichtung zu wecken und ein positives Image zu schaffen.

Zunächst geht es darum zu erreichen, dass sich die Mitarbeiter mit der Krippe identifizieren. Wenn sich die ErzieherInnen wertgeschätzt fühlen, wirkt sich das positiv auf ihre Motivation und ihr Engagement aus. Ein zufriedenes, harmonisches Team wiederum, kann auch den Eltern und Kinder freundlich begegnen. Ihr Verhalten und Auftreten zum Beispiel: wie sie den Eltern und Kindern am Morgen begegnen und sie nachmittags verabschieden kann einen erheblichen Unterschied ausmachen.

Zu der internen Öffentlichkeitsarbeit zählt für uns auch der freundlich gestaltete Eingangsbereich. Wer durch unsere Tür tritt, soll sich gleich wohl fühlen. Für die Eltern ist an der großen Infotafel abzulesen, welche Mitarbeiter sich im Haus aufhalten, der Speiseplan hängt aus, von den täglichen Aktivitäten wird berichtet und natürlich alles was es an aktuellen Neuigkeiten gibt.

Wir wollen unsere Arbeit transparent gestalten, Elterngespräche professionell führen, die Interessen der Eltern wahrnehmen und die Eltern einbeziehen. Denn uns ist klar, dass sie ihr Bild von der Krippe entscheidend nach außen tragen.

Die Leitung ist besonders dazu angehalten nicht nur präsent zu sein, sondern Eltern, Kindern und allen anderen Besuchern wohlwollend und mit Empathie zu begegnen und sich Zeit zu nehmen.

Außerdem möchten wir die Johanneskrippe auch nach außen hin öffnen, transparent und präsent machen. Dazu betreiben wir Pressearbeit, stehen in gutem Kontakt zu dem Ortsrat und nutzen die Homepage, die über den Kindertagesstättenverband Calenberger Land einzusehen ist.

## **8. Schlusswort**

Mit dieser Konzeption wollen wir Ihnen unsere Einrichtung vorstellen und Sie über die Methoden und Ziele unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages informieren. Wir hoffen, dass Sie nun einen umfassenden Eindruck von unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit gewonnen haben. Allerdings wird die Konzeption immer weiter fortgeschrieben. Denn die Arbeit mit den Kindern lebt von der Weiterentwicklung. Neue Erkenntnisse der Hirnforschung, eine veränderte Lebenswelt oder Wünsche der Eltern werden dazu beitragen, unsere Konzeption immer wieder neu anzupassen.

Was bleiben wird ist, dass die Kinder bei uns im Mittelpunkt stehen. Deshalb sind wir auch mit den letzten Gedanken bei den Kindern:

Ein Kind, das ermutigt wird,  
lernt Selbstvertrauen.  
Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird,  
lernt Geduld.  
Ein Kind, das gelobt wird,  
lernt Selbstbewusstsein.  
Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt,  
lernt Aufrichtigkeit.  
Ein Kind, das Freundlichkeit erlebt,

lernt Vertrauen.  
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,  
lernt Liebe in dieser Welt zu empfangen.

## **Anhang**

### Informationen zur Partizipatorischen Eingewöhnung Ihres Kindes

Liebe Eltern,

Die Eingewöhnung Ihres Kindes in die Johanneskrippe erfolgt in Anlehnung an das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell von Marjan Alemzadeh. Dieses Modell bietet Ihnen und Ihrem Kind einen Raum, in dem Sie mit ihren Bedürfnissen und Wünschen gesehen, gehört und aktiv eingebunden werden. Die folgende detaillierte Erläuterung möchte Ihnen so viele Fragen wie möglich beantworten und Ihnen helfen, sich in diesem Prozess wohl und sicher zu fühlen. Sollten Sie dennoch weitere Fragen haben, wenden Sie sich jederzeit an die pädagogischen Fachkräfte, die Sie während des Eingewöhnungsprozesses begleiten werden.

#### Warum müssen Kinder eingewöhnt werden?

In der ersten Zeit mit Ihrem Kind haben Sie als Eltern hauptsächlich allein für die Befriedigung der Bedürfnisse Ihres Kindes gesorgt. Ihr Kind kennt Ihre familiären Strukturen daher sehr gut und als Familie sind Sie ein eingespieltes Team. Jedes Kind erlebt in seiner eigenen Familie individuelle Rituale und Umgangsweisen. In der Krippe begegnet Ihr Kind neuen Alltagsstrukturen und Räumlichkeiten, die zu neuen spannenden Erfahrungen einladen. Es lernt neue Menschen kennen, die nun auch seine alltäglichen Bedürfnisse stillen werden; sei es das Begleiten von Mahlzeiten, das Wickeln oder das Schlafenlegen. Ihr Kind wird täglich anderen Kindern und Erwachsenen begegnen.

An dieser Stelle möchten wir betonen, dass eine zu schnelle Eingewöhnung, in der Ihr Kind keine guten Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen kann, oder in der die Signale Ihres

Kindes nicht ausreichend wahrgenommen werden, zu hohem Stress bei Ihrem Kind führen kann und sich eher schädlich auf die Entwicklung auswirken wird. Nehmen Sie sich deshalb Zeit für diese neue Lebensphase, um einen fließenden Übergang zu ermöglichen.

## Welche Rolle übernehmen Sie als Eltern?

- Sie beteiligen sich aktiv am Eingewöhnungsprozess und gestalten diesen mit;
- Sie verhalten sich Ihrem Kind gegenüber wie gewohnt und reagieren auf die kindlichen Signale;
- Sie stellen für Ihr Kind den „sicheren Hafen“ dar;
- Sie nehmen Ihre eigenen Gefühle und Gedanken ernst und benennen diese;
- Stück für Stück ziehen Sie sich dann wieder zurück, um den Beziehungsaufbau zu den pädagogischen Fachkräften zuzulassen.

## 1. Phase: Ankommen in der Einrichtung

Nehmen Sie sich mit Ihrem Kind die Zeit, die Sie benötigen, um den noch fremden Ort zu einem vertrauten Ort zu machen. Sprechen Sie gern jederzeit das pädagogische Personal an, wenn Sie Unterstützung benötigen. Ein zentraler Aspekt dieser Phase ist, dass Sie und Ihr Kind alles in Ruhe kennenlernen dürfen und dadurch Sicherheit gewinnen. Nehmen Sie sich die Zeit, die Alltagsstrukturen und die Menschen, insbesondere die Bezugserzieherin, in der Einrichtung kennenzulernen.

Ihre Anwesenheit als Elternteil spielt eine bedeutende Rolle, da Sie als Experte\*in für Ihr Kind der Fachkraft wichtige Informationen geben können und Ihr Kind Sie als „sicheren Hafen“ benötigt, um diese neuen und herausfordernden Erlebnisse einordnen und meistern zu können. Vertrauen Sie Ihrem Kind, dass es sich die Sicherheit, die es von Ihnen benötigt, holen wird. Achten Sie auf die Signale Ihres Kindes und reagieren Sie feinfühlig darauf. Ihr Kind benötigt Sie, um diesen unbekannten Ort zu einem vertrauten Ort werden zu lassen. Durch Ihre Anwesenheit wird es sich trauen, seinen natürlichen Erkundungsdrang auszuleben. Eine vertraute, familiäre Begleitung spielt dabei eine wesentliche Rolle.

Die erste Phase dauert in etwa eine Woche. Da aber jede Eingewöhnung individuell verläuft, dient diese Zeitangabe lediglich der Orientierung.

## 2. Phase: Beziehungen aufbauen

Ab der zweiten Woche wird der\* die Bezugserzieher\*in vermehrt versuchen, Kontakt zu Ihrem Kind aufzunehmen. Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie damit einverstanden sind und bestätigen Sie es darin, die Kontaktversuche anzunehmen. Falls Sie jedoch diesbezüglich ein ungutes Gefühl haben oder merken, dass Ihr Kind keinen Kontakt zu der pädagogischen Fachkraft aufnehmen möchte, dann sprechen Sie dieses bitte umgehend an, damit Unstimmigkeiten geklärt werden können.



Nun ist es an der Zeit, dass die Fachkraft Stück für Stück mehr für Ihr Kind zuständig wird und nicht mehr nur Spielangebote macht, sondern auch Pflegeaufgaben wie Händewaschen, Anziehen oder das Begleiten beim Essen übernimmt. Es ist wichtig, dass Ihr Kind das Tempo dieser Schritte mitgestalten kann.

Meist steht der Beziehungsaufbau in der zweiten Eingewöhnungswoche im Fokus; manche Kinder beginnen schon etwas früher damit, andere brauchen noch etwas mehr Zeit dafür.

Wenn sich die Beziehung zum\* zur Bezugserzieher\*in Stück für Stück aufbauen konnte, wird ein fließender Übergang in die nächste Phase erfolgen.

### 3. Phase: Sich in der Einrichtung wohlfühlen

Wenn Sie mit Ihrem Kind morgens in die Einrichtung kommen und Sie sehen, dass Ihr Kind freudig die Krippe betritt, der \*die Bezugserzieher\*in begrüßt, Blickkontakt und vielleicht

sogar Körperkontakt aufnimmt, sich eventuell bereits auf eine bestimmte Sache freut und diese zielsicher ansteuert, dann signalisiert es Ihnen: „Ich fühle mich hier wohl.“

In dieser Phase reagiert Ihr Kind nicht nur auf die pädagogische Fachkraft, sondern nimmt auch von sich aus immer einmal wieder Kontakt zu ihr auf, um ihr z.B. etwas zu zeigen. Ihr Kind hat nun einen guten Kontakt zu der Fachkraft aufgebaut. Es orientiert sich auch an den anderen Kindern oder deren Spielprozessen. Ihr Kind schaut in dieser Phase nicht mehr so oft zu Ihnen, wenn es dies in der ersten Phase getan hat. Es ist vertieft in sein Tun und scheint sich dabei wohlfühlen.

Sie können sich immer mehr zurückhalten, während die Fachkraft immer mehr für Ihr Kind da ist. Es wird jetzt auch wichtig, dass Sie der Fachkraft den Vortritt lassen, damit diese eine stabile Beziehung zu Ihrem Kind aufbauen kann.

### 4. Phase: Bereit für den Abschied

Wenn Sie den Eindruck haben, dass die Einrichtung für Sie und Ihr Kind zu einem sicheren, vertrauten Ort geworden ist, wird es Zeit, für einen ersten Trennungsversuch.

Folgende Entscheidungskriterien können Ihnen helfen, dies einzuschätzen:

- Ihr Kind erkundet die Krippe auch ohne Sie. Es versichert sich nicht permanent durch Blicke, Zurücklaufen oder Rufen, dass Sie noch da sind.
- Ihr Kind ist in gutem Kontakt mit der pädagogischen Fachkraft, spielt gern mit ihr, geht mit ihr Hände waschen und lässt sich von ihr versorgen, z.B. beim Mittagessen.
- Ihr Kind kommuniziert mit den Fachkräften und den anderen Kindern: Es benutzt Laute, Mimik, Gestik oder Sprache in sozialen Situationen zur Kontaktaufnahme oder zur Fortsetzung der Interaktion innerhalb der Gruppe.
- Ihr Kind verhält sich responsiv; das bedeutet, es horcht auf, wenn es angesprochen wird, hört zu, wenn mit ihm gesprochen wird, reagiert auf Aktivitäten der pädagogischen Fachkraft, schaut sie an und/oder wendet ihr den Kopf zu.

- Ihr Kind zeigt zielgerichtet Aktivitäten; es erkundet oder spielt. Es hat eine gewisse Ausdauer bei eigenen Aktivitäten, interessiert sich für Gegenstände und probiert aus. Die Augen bleiben bei der eigenen Aktivität und streifen nicht suchend umher.
- Wenn Ihr Kind etwas benötigt, lässt es sich von der pädagogischen Fachkraft helfen oder es lässt sich trösten, wenn es sich erschreckt oder wehgetan hat. Es gibt Kinder, die in solchen Situationen, trotz eines Beziehungsaufbaus zur pädagogischen Fachkraft, weiterhin bevorzugt die Mama oder den Papa als sicheren Hafen aufsuchen, solange diese in der Nähe sind. Wenn es bei Ihrem Kind der Fall ist, ist es wichtig zu beobachten, ob es dann, wenn Sie als Elternteil nicht zur Verfügung stehen, der\*die

Bezugserzieher\*in gelingt, Ihr Kind zu trösten. Meist ist dies der Fall, wenn dem Beziehungsaufbau genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Wenn Sie mehrere dieser Dinge beobachten und auch selbst das Gefühl haben, dass Sie so viel Vertrauen in die pädagogische Fachkraft aufbauen konnten, dass Sie Ihr Kind nun mit einem guten Gefühl bei Ihr lassen können, dann wird die Fachkraft mit Ihnen besprechen, wie der erste Trennungsversuch gestaltet werden soll.

Wenn Sie spüren, dass Sie für eine Trennung noch nicht bereit sind, ist es wichtig, dies anzusprechen. Reflektieren Sie auch, woran dies liegen könnte. Haben Sie den Eindruck, dass Ihr Kind noch nicht so weit ist? Oder fühlen Sie sich selbst mit dem Gedanken unwohl, Ihr Kind das erste Mal „alleine zu lassen“? Die erste Trennung sollte erst dann vollzogen werden, wenn sowohl ihr Kind (durch sein Verhalten) als auch Sie Ihr Einverständnis geben.

Gerade jetzt sind regelmäßige Gespräche über Ihre Gefühle, Wünsche und Sorgen wichtig. Die Fachkraft wird diese ernst nehmen. Scheuen Sie sich nicht davor, diese offen mitzuteilen.

Sollten alle Beteiligten der Trennung zustimmen, kann die erste Trennung stattfinden. Sie können sicher sein, dass die pädagogische Fachkraft Sie sofort zurückruft, wenn sie merkt, dass es Ihrem Kind mit der Trennung nicht gutgeht.

Wenn Ihr Kind gut mit der Trennungssituation umgehen konnte, wird die Trennung in den nächsten Tagen wiederholt und langsam ausgebaut.

## 5. Phase: Die Krippe wird zum Alltag

Stück für Stück wird die Trennungsdauer in den folgenden Tagen und Wochen verlängert. Wenn Sie und auch die Fachkräfte beobachten, dass sich ihr Kind aktiv am Alltags- und Spielgeschehen beteiligt, die Verabschiedung weitestgehend harmonisch verläuft bzw. sich Ihr Kind schnell von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt, und sich Ihr Kind allgemein sicher fühlt, dann können die Zeiten nach und nach ausgeweitet werden.

Ein besonderes Augenmerk liegt noch einmal auf dem Mittagsschlaf. Erst, wenn Ihr Kind eine sichere Bindung zu dem\* der Bezugserzieher\*in aufgebaut hat, wird es bereit sein, in der Krippe zu schlafen. Auch dieser Prozess wird von den Fachkräften sensibel begleitet.

Weiterhin steht die pädagogische Fachkraft in einem engen persönlichen Austausch mit Ihnen und bespricht die Einzelheiten, damit Sie Ihr Kind mit einem guten Gefühl in der Krippe lassen können.

Wenn Ihr Kind es mit der Zeit schafft, den gesamten Krippentag ohne Sie zu bewältigen, wird der\*die Bezugserzieher\*in sich mit Ihnen zu einem abschließenden Reflektionsgespräch zusammensetzen.

Hier sei noch erwähnt, dass es trotz einer gelungenen Eingewöhnung in den ersten Wochen und Monaten durchaus zu kleinen Rückschritten kommen kann und Ihr Kind beispielsweise bei der Trennung wieder weinen muss. In solchen Situationen werden wir mit Ihnen individuelle Lösungen suchen und finden.



EV. JOHANNESKRIPPE VÖLKSEN

## Einverständniserklärung

In der Johanneskrippe wird in Anlehnung an das „Partizipatorische Eingewöhnungsmodell“ nach Marjan Alemzadeh gearbeitet.

Dieses wird individuell an das Entwicklungstempo Ihres Kindes angepasst.

Hiermit bestätigen wir, dass uns das oben genannte Eingewöhnungsmodell in schriftlicher Form zugegangen ist und wir es zur Kenntnis genommen haben.

Uns ist bewusst, dass eine vollständige Eingewöhnung unseres Kindes in die Johanneskrippe mindestens 4 Wochen beträgt und wir diese durch die Anwesenheit eines Erziehungsberechtigten begleiten müssen.

---

Datum

---

Erziehungsberechtigter 1

---

Erziehungsberechtigter 2

---

Krippenleitung



# Fachbereich Gesundheit

## Wiederzulassung für Kindergemeinschaftseinrichtungen

(Empfehlungen gemäß: Robert-Koch-Institut / BZgA / Fachbereich Gesundheit Region Hannover)

Region Hannover



| Erkrankung<br>bei Kind oder Personal                                              | Inkubationszeit                                              | Wiederzulassung                                                                                                                                                         | Ausschluss<br>Kontaktpersonen                                              | Meldung an das<br>Gesundheitsamt |
|-----------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|----------------------------------|
| EHEC-Enteritis<br>Spezielle Durchfallerkrankung                                   | 2 – 10 Tage                                                  | Nach Absprache mit Gesundheitsamt                                                                                                                                       | Nach Rücksprache<br>mit Gesundheitsamt                                     | Ja                               |
| Durchfall / Erbrechen<br>Infektiöse Gastroenteritis<br>bei Kindern unter 6 Jahren | 1 – 10 Tage je nach<br>Erreger                               | <b>Nach Abklingen der Symptome,<br/>Stuhl geformt, Norovirus nach 48 Std.</b>                                                                                           | Nein                                                                       | Ja                               |
| Haemophilus<br>influenzae<br>Typ b-Meningitis (Hib)                               | 2 – 5 Tage                                                   | Nach antibiotischer Therapie und Abklingen<br>der Symptome                                                                                                              | Nach Rücksprache<br>mit Gesundheitsamt                                     | Ja                               |
| Borkenflechte<br>Impetigo contagiosa                                              | 2 – 10 Tage                                                  | 24 Stunden nach Antibiotikagabe, sonst nach<br>Abheilung                                                                                                                | Nein                                                                       | Ja                               |
| Keuchhusten<br>Pertussis                                                          | 6 – 20 Tage                                                  | Nach Antibiotikagabe nach 5 Tagen,<br>ohne Antibiotikagabe erst nach 3 Wochen                                                                                           | Nein                                                                       | Ja                               |
| Lungen-Tuberkulose<br>Offen                                                       | 6 – 8 Wochen                                                 | 3 Wochen nach vorgeschriebener Therapie<br>und<br>3-malig fehlendem Erregernachweis                                                                                     | Nach Rücksprache<br>mit Gesundheitsamt                                     | Ja                               |
| Masern                                                                            | 8 – 14 Tage                                                  | Nach Abklingen der Symptome, frühestens 5<br>Tage nach Beginn des Ausschlags                                                                                            | Rücksprache mit<br>Gesundheitsamt                                          | Ja                               |
| Meningokokken-<br>Meningitis                                                      | 2 – 20 Tage                                                  | Nach Abklingen der Symptome +<br>antibiotischer Therapie                                                                                                                | Nach Rücksprache<br>mit Gesundheitsamt                                     | Ja                               |
| Mumps                                                                             | 12 – 25 Tage                                                 | Nach Abheilung, frühestens 9 Tage nach<br>Aufreten der Speicheldrüsenschwellung                                                                                         | Nach Rücksprache<br>mit Gesundheitsamt                                     | Ja                               |
| Krätze<br>Scabies                                                                 | 2 – 5 Wochen                                                 | 1 Tag nach Behandlung mit einem<br>Antiscabiespräparat<br>Achtung bei Scabies crustosa andere<br>Maßnahmen!                                                             | Nein, aber Behandlung<br>empfohlen                                         | Ja                               |
| Röteln                                                                            | 14 – 21 Tage                                                 | <b>1 Woche nach Exanthembeginn</b>                                                                                                                                      | <b>Ja, wenn kein<br/>ausreichender Impf-oder<br/>Immunstatus vorhanden</b> | Ja                               |
| Scharlach<br>Streptokokken-pyogenes-Infektion                                     | 1 – 3 Tage                                                   | Mit Antibiotikum ab dem 2. Tag; sonst nach<br>Genesung                                                                                                                  | Nein                                                                       | Ja                               |
| Virushepatitis A + E                                                              | 2 – 7 Wochen                                                 | 1 Woche nach Auftreten der Gelbfärbung<br>Haut / Augen                                                                                                                  | Nach Rücksprache<br>mit Gesundheitsamt                                     | Ja                               |
| Windpocken<br>Varizellen                                                          | 8 – 28 Tage                                                  | <b>1 Woche nach Exanthembeginn</b>                                                                                                                                      | <b>Ja, wenn kein<br/>ausreichender Impf-oder<br/>Immunstatus vorhanden</b> | Ja                               |
| Kopfläuse                                                                         | Eine Inkubationszeit<br>im üblichen Sinn<br>existiert nicht! | Mit schriftlicher Bescheinigung der Eltern<br>oder des Arztes, dass eine Behandlung<br>ordnungsgemäß durchgeführt wurde<br>Bei wiederholtem Befall - ärztliches Attest! | Nein                                                                       | Ja                               |
| Ansteckende<br>Bindehautentzündung                                                | 5 – 12 Tage                                                  | Nach ärztlichem Urteil                                                                                                                                                  | Nein                                                                       | Nein                             |
| Fieber >38°C                                                                      |                                                              | 24 Stunden fieberfrei                                                                                                                                                   | Nein                                                                       | Nein                             |
| Hand-Mund-Fuß-<br>Krankheit                                                       | 4 – 7 Tage                                                   | Nach Genesung                                                                                                                                                           | Nein                                                                       | Nein                             |
| Influenza („Grippe“)                                                              | 1 – 2 Tage                                                   | Nach Genesung                                                                                                                                                           | Nein                                                                       | Nein                             |
| Ringelröteln                                                                      | 7 – 14 Tage                                                  | Beginn des Ausschlags                                                                                                                                                   | Nein                                                                       | Nein                             |
| Pfeiffersches<br>Drüsenfieber                                                     | 7 – 30 Tage                                                  | Nach Genesung                                                                                                                                                           | Nein                                                                       | Nein                             |

- ☐ Meldepflicht gemäß § 34 Infektionsschutzgesetz (besteht bereits bei Verdacht!)  
☐ Attestpflicht  
☐ Keine Meldepflicht gemäß § 34 Infektionsschutzgesetz

**Folgende Infektionserkrankungen gemäß § 34 IfSG unterliegen besonderen Auflagen:**  
 Cholera, Diphtherie, Paratyphus, Pest, Polio, Shigellose, Typhus, Virales hämorrhagisches Fieber

Stand: 09/2018

**HANNOVER**